

PLUS Historische Kriminalfälle

Brudermord und Streit um eine Maus – geschah an jedem Steinkreuz eine Bluttat?

In Deutschland gibt es mehr als 4000 Sühnekreuze. Auch rund um Kirchheim haben wir einige aufgespürt. Hinter fast jedem dieser Steinkreuze steckt die Geschichte eines Verbrechens. Wir erzählen sie.

von

[Stephanie Reusch](#)

26.09.2026



Nach dem Kreuzstein in Notzingen-Wellingen war einst eine Linde als „Kreuzsteinlinde“ bezeichnet, die im Mai 2009 vom Sturm gefällt wurde. Fotos: Stephanie Reusch

Wer im Mittelalter einen Mord beging und dabei auf frischer Tat ertappt wurde, hatte die Todesstrafe zu erwarten. Wurde der Mörder jedoch erst später überführt, musste er durch einen Sühnevertrag geregelte Bußhandlungen leisten. Neben der Finanzierung von Seelenmessen, Prozessionen, Wachs für Kerzen und Schadensersatzzahlungen an die Hinterbliebenen wurde häufig auch das Errichten eines Kreuzsteines an der Stelle des Tötungsdelikts oder an anderer von den Hinterbliebenen geforderter Stelle vorgeschrieben. Oftmals wurde die Mordwaffe oder auch ein berufstypisches Arbeitsgerät des Opfers eingemeißelt. Schrift und Jahreszahlen fehlen häufig, weil damals fast niemand lesen konnte. Ab dem Jahr 1532 wurde mit der Einführung der staatlichen Halsgerichtsordnung durch Kaiser Karl V ein Mordfall vor ein ordentliches Gericht gestellt, das ein einheitlich geregeltes Urteil fällte. Dennoch wurden in den folgenden Jahrhunderten weiterhin zusätzlich Kreuze gesetzt.



Das Sühnekreuz oberhalb der Gutenberger Kläranlage ist tief in den Boden eingesunken.



Das graue Sandsteinkreuz an der Lenninger Schlatterhöhe steht direkt hinter der Bushaltebucht oberhalb des Gasthauses.

Ein Sandsteinkreuz steht außerhalb von **Notzingen-Wellingen** in Richtung Roßwälden kurz nach den Aussiedlerhäusern um die Schäferei Buck knapp 30 Meter links der Straße. Eine eingemeißelte Pflugschar erinnert vermutlich an den 61-jährigen Michel Drüchlinger, der am 23. April 1688 vom Huf eines springenden Hirschkes getötet worden sei oder aber schlichtweg einen Schlaganfall erlitt.



Das Kreuz auf dem Dettinger Käppele hat die gleiche Form wie das in Weilheim und stammt aus der gleichen Zeit.

Im Hindenburghain auf dem Käppele in **Dettingen** steht ein mit 1,42 Metern recht hohes Kreuz aus Stubensandstein. Es ist rund 600 Jahre alt. Außer den Buchstaben I H sind die schwer erkennbaren Überreste eines Reliefs nicht deutbar. Einer mündlichen Sage nach soll hier ein Bauer von einem Kesselflicker wegen einiger Kreuzer erschlagen worden sein. Der Name „Käppele“ kommt von einer Kapelle, die hier bis Ende des 16. Jahrhunderts stand.



Das Steinkreuz in Owen ist Station 5 des Owener Stadtrundgangs des Förderkreises Alt-Owen.

In **Owen** wurde gegenüber der Kirchhofmauer in der Kirchstraße direkt neben der Kleinen Lauter ein Sühnekreuz in eine niedrige Mauer eingebettet. Kopf und Balkenenden des Sandsteinkreuzes sind abgerundet. Hier wurde am 11. Dezember 1722 der 17-jährige Bauernsohn Jacob Kerner „nächtlicherweil durch einen unglücklichen Streich“ getötet. Nach mündlicher Überlieferung stürzte der bei einer Rauferei verletzte Bursche in den Mühlkanal und ertrank.



Die Hintergründe um das Sühnekreuz in einer Weilheimer Hauswand konnten die lokalen Historiker Rolf Götz und Tilmann Marstaller aufdecken.

Ein Sühnekreuz aus hellem Sandstein in der Form eines spätmittelalterlichen Feldkreuzes befindet sich in einer Hauswand in **Weilheim**, Obere Rainstraße 5. Ursprünglich freistehend, wurde es beim Bau des Gebäudes in die Wand einbezogen und 1998 bei Renovierungsarbeiten zur großen Verblüffung von Historikern und Archäologen freigelegt. Es erinnert an den 1475 von seinem eigenen Bruder Friedrich erschlagenen Dr. Caspar von Wernau. Weilheim war als württembergisches Pfand im Besitz der Herren von Wernau. Außer dem Kreuz wurde zur Sühne noch eine Kapelle erbaut, die als „Wernauer Kapelle“ bezeichnet und 1539 zur Steingewinnung für eine Landesfestung wieder abgebrochen wurde. Möglicherweise erinnert die angrenzende Keplerstraße mit ihrem Namen an die Kapelle.

Zwei Sühnekreuze aus Kalktuff gibt es bei **Schopfloch**. Um das eine aufzusuchen, biegt man in Schopfloch in die Vordere Bergstraße ein, die in den Wiesensteiger Weg übergeht. Nach dem letzten Haus sind es noch 300 Meter über den Betonweg bis zum Kreuz. Es stammt aus dem 15. Jahrhundert und soll nach volkstümlicher Überlieferung an zwei Schäfer erinnern, die sich aus Hunger um eine Maus stritten, bis der eine sein Leben ließ.

Das andere Kreuz erreicht man, indem man vom Gasthof Albengel dem Betonweg etwa 550 Meter weiter nach Süden folgt. Aufgrund seines stark verwitterten Zustandes wurde es vor rund 50 Jahren durch eine Neuanfertigung ersetzt. Auch hier gibt es die gleiche Sage um einen Streit zweier Schäfer, die sich gar beide gegenseitig umgebracht haben sollen.

In **Roßwälden** stand ein Sandsteinkreuz mitten im Wohngebiet, bevor es neben eine Busbucht in der Dorfstraße, kurz vor der Brühlstraße, umzog. 1707 waren hier noch Äcker, und als der Bauer Hans Bayer seine Ackerfrüchte des nachts gegen Wildverbiss schützen wollte, wurde er von einem französischen Husaren grundlos ermordet.



Die beiden Schopflocher Kreuze wurden aus Kalktuff hergestellt.



Das zweite Kreuz von Schopfloch ist eine Nachbildung.



Das Sühnekreuz von Roßwälden steht inzwischen mindestens schon an seinem dritten Standort.

Über drei Kreuze in **Erkenbrechtsweiler**, **Gutenberg** und auf der **Schlatterhöhe** ist nichts Näheres bekannt.



Nach dem arg verwitterten Kreuz in Erkenbrechtsweiler hinter der Kirchstraße 9 wird der angrenzende Fußweg „Kreuzwegle“ genannt.

